

Franz Vitzthum, Countertenor

Himmels-Lieder

Geistliche Lieder und Motetten
aus der Zeit des 30jährigen Krieges

Arno Geiger schreibt in seinem kürzlich erschienen Roman „Der alte König in seinem Exil“ (2011) über seinen dementen Vater: „Als Heilmittel gegen ein erschreckendes, nicht zu enträtselndes Leben hatte er einen Ort bezeichnet, an dem Geborgenheit möglich sein werde, wenn er ihn erreichte. Diesen Ort des Trostes nannte der Vater *Zuhause*, der Gläubige nennt ihn *Himmelreich*.“

Das vorliegende Konzertprogramm konzentriert sich auf Texte, die den Blick himmelwärts richten und den Tod ins Visier nehmen. Urängste menschlichen Daseins suchen hier eine theologische und musikalische Aufarbeitung.

Kernstücke dieses eindringlichen Abends sind die „**Krieges-Angst-Seufftzer... bey itzigen grundbösen Kriegerischen Zeiten**“, die **Johann Hildebrandt (1614-1684)**, Organist in Eilenburg, gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges, veröffentlichte. Sie sind einzigartige Monodien, die mit harmonisch gewagten Wendungen und drastischen Worten die Schrecken dieser Zeit musikalisch umsetzen. Im Dreißigjährigen Krieg war Tod und Leid allgegenwärtig und trotz oder wegen dieser Umstände entstand Musik, die auf berührende Art und Weise den Menschen zur Heimat wurde und somit Trost und Zuversicht vermittelte.

Diese Zuversicht vermittelt eine sensationelle Wiederentdeckung: eine geistliche Alt-Solo Kantate von **Johann A. Kobelius (1674-1731)**: „**Ich weiß, dass mein Erlöser lebt**“.

Kobelius war Bach- Zeitgenosse und wurde bei einer Bewerbung um eine Organistenstelle Bach vorgezogen: 1702 bewarb sich J. S. Bach 17jährig auf die Organistenstelle an St. Jacobi in Sangerhausen. Der Stadtrat wählte ihn einstimmig, doch wie Bach selbst in einem Brief 1736 schreibt, wurde „durch hohe Landesobrigkeit ein [anderes] Subject zugeschicket“.

Bei diesem „Subject“ handelt es sich um Johann Augustin Kobelius . J. G. Walthers „Musicalisches Lexicon“ von 1732 verzeichnet ihn als „Hochfürstl. Sächs. Weissenfelsischer Land-Rentmeister [Kämmerer] und Capell-Director...in [der Nebenresidenz] Sangerhausen.“ Für den Weißenfelder Hof komponierte er u. a. über 20 Opern. Leider ist das gesamte Werk von Kobelius verloren und diese Kantate das einzige erhaltene Zeugnis seines Schaffens. **Johann P. Kriegers (1649-1725)** „**Gedancken eines Sterbenden**“ (aus: „Musicalische Ergetzlichkeiten“1684) schildern die Eindrücke eines auf der Totenbahre liegenden Gläubigen, der es bedauert sich nicht früher auf das unausweichliche Schicksal des Todes vorbereitet zu haben.

Auch **Philipp H. Erlebachs (1657-1714)** „**Kommt ihr Stunden**“, beschwört den im Barock allgegenwärtigen Vanitas-Gedanken: durch den unerbittlichen Ciaconne-Bass wird der unaufhaltsame Weg des todessehnsüchtigen lyrischen Ichs musikalisch abgeschrieben.

Johann Wolfgang Franck, eigentlich ein wichtiger Opernkomponist aus Hamburg, hat zum Ende des 17. Jahrhunderts mit seiner Sammlung geistlicher Lieder auf Texten von Heinrich Elmenhorst die „Liedkomposition zu einem wirklichen Höhepunkt“ (DDT) geführt.

Der Begriff Arie und Lied ist in dieser Zeit noch nicht so scharf umrissen wie zu späterer Zeit und so verwundert es nicht, dass über die schlichte Form des Liedes hinaus Koloraturen und Textwiederholungen Eingang in diese Form finden. Der X.Anteil seiner Lieder bezeichnet er als „Himmels-Lieder“ und wird zum Namenspatron dieses Abends.

Das Programm kann entweder mit einer kleinen Continuo-Besetzung oder mit einem Streicherensemble ausgeführt werden.